

Tischsitten in Zürich um 1645

Wer sich in Gesellschaft begibt, dessen Benehmen wird beurteilt, und also bemüht man sich um angemessenes Verhalten. Was letzteres heisst, das geben allgemein bekannte Regeln vor. Diese passen sich den Zeiten an und sind selbstverständlich durch kulturelle Unterschiede geprägt.

Was diese Regeln noch heute ausmacht und woher sie kommen, dafür gibt es zahlreiche geschichtliche Quellen. Wir betrachten hier ein einziges Beispiel aus Zürich. Das Blatt aus dem Jahr 1645 vereint Schrift und Bild und lädt zum Vergleichen und Diskutieren ein.

Es richtete sich an Jugendliche, und unabhängig von eigenen Gewohnheiten, zu Tisch und anderswo, ist ein Bezug zum Dargestellten noch heute schnell hergestellt. Die Druckgrafik ist publiziert auf www.e-rara.ch, der Plattform für digitalisierte Drucke aus Schweizer Institutionen. ([Link](#))



Conrad Meyer fecit et excudit A. 1645; Johann Wilhelm Simler: Tischzucht; Zürich, 1645. Druckgrafik: Radierung; 14 x 24 cm.
Signatur: Zentralbibliothek Zürich, AZZ 17 : 1.

Tischzucht.



1. Von Zurüstung des Tisches.

2. Vom Tischdienst oder aufwarten.

3. Von gebührender Lust über Tisch.

4. Von dem aufstehen oder aufnehmen des Tisches.

Rummt her und hört mir zu / ihr die sie auf der Wiegen
Vor sieben Jahren schon / ohn Mutter Hülf / gestagn /
Ich lehre Tischzucht / ohn die von altem hat /
Des lieben Vaters Tisch dem Kind verboten war.

So wäsche nun die Hand / und dann zu rechter zeit
Das Tischzuch nach der schnur / und eben überpreit:
Sei auch den Blatten Ring / wo nicht / an dessen statt
In mitten auf dem Tisch das Comenagliche Blatt.
Nach Ordnung lege dar die Teller und die Zwahlen /
Die Messer auch dazu: es sol kein löffel stehen /
Des Salzes nicht vergess / des Brots bis eingebänd:
Die Stedeln rucke her: die Gläser sauber schwänd.
Ist nun nach kundes Sitt / der Tisch gerüst um essen /
So werde des Schwäts um Heren nicht vergessen:
Die Augen / Herz und Hand' erhebe über sich /
Und um den Sägen sein / demütig / ihn anbrich.

Wann dann die Eltern sich mit Speis und Tranc erlaben /
Und das aufwarten dir füraus besohlen haben /
So stehe barhaupt da / auf beiden Hüften dein:
Krag / spere und huste nicht dann nur beyseits allein.
Die Hände nicht verberg: gib achtung auf den Managel:
Doch gaffe niemand an / mit offnem Maul im Managel:
Trag auf und ab die Speis / und niemand mit beschmirz:
Nicht überlässe gar der Gästen Trankgeschirz:
Mit Ehrenachtung thu die wöllen überreichen:
Die lären auch einhah mit gleichem Ehrenschirz /
Und schwände widerum in einem Wasser frisch:
Auf einmal trage nur vps Blatten über Tisch.
Die gleichen Speisen dir nicht sit zusammen stellen:
Und fassig hüten dich die Gläser umstellen:
Auch sollst du über den / der oben siget an /
Nichts tragen auf und ab / sich' einen andern plan.
Vor deine der noch ist / die Blatten lasse stehen
Bis er sie rucket weg / und heisset dich mit gehen:
Und wann er Brots begärt / so bringe du noch mehr /
Doch nicht in blosser Hand / auf einem Teller her.

Sigst aber selb zu Tisch / bes jungen oder Alten /
So sollst du deine Füß still und yulammen halten:
Die Ellenbogen dir nicht sollen stützen sein:
Die Arme lege nicht bis zu den Seiten ein.
Mit aufgerichtem leb yulügen dich gewöhne /
Und mit den Achseln dich nicht ungebührlich lehne:
Nicht frag' auf blossen Haupt: nicht in dem Busen dein:
Das Nasenngliben gar los nderwegen seyn.
Beyseits abende dich im schmecken / husten / niesern:
Das riechen an der Speis thut männlich verdrissen:
Dieselbe du nicht sollst beschauen unnderbar /
Sei auch der leitz barinn / und schnell von damen sabs.
Die Kost veruchen laß / um etwas auch erkalten:
Des statcken blasens dich sollt über Tisch enthalten.
In keines andern Ort auß gemeiner Blatten ist:
Nur minder auf den Beis / und dich nicht überstis.
Den andern Wssen sollt mit deinem Mund nicht lassen:
Du habest dann yvor den ersten abgelassen:
Auch trincke nicht / wann du noch etwas in dem Mund /
Nicht rede dannumal / und gar nichts ohne grund.

Mit dreyen Fingern nur angreiffe du die Speisen /
Das Glas mit einer Hand: im trincken thu nicht weissen:
Die besten Hülsen auch nicht sollt aufklauben dir:
Den Wein vermische wol mit Wasser im Geschin:
Die Speisen und Getränd utablen nicht gedente:
In gar yurümen nicht: das Maul nicht d'über hente:
Was du gekostet hast / sein andern lege für:
Und werfe nichts von dir bis zu der Stuwenthyr.
Gar alles (ohne Fisch) mit gutem Messer schneide:
In dem einschieben doch das Messer gänzlich meide:
Dasselbig sey ohn Schmus / wann du mit nimmest Saltz:
Das Tischzuch nicht beschmirz mit Essen oder Schmalz.
Die Finger lecke nicht / doch thu sie nderwischen /
Wann du Brot schneiden wilst / mit deiner Zwahlen wölischen:
Die Rinden von dem Brot nicht nimme weg allein:
Zerschneide nicht zu vil: das hölen lasse seyn.
Nichts wider auß dem Mund sollt auf den Teller legen:
Nicht alles essen auf: mit Brot sein Blatten legen:
Das angebissen auch nicht duncke wider ein:
Nicht wie der Wff unnaß: nicht schmage wie das Schweiß:
Die Wein / den Sunden gleich / mit Zähnen nicht benage:
Nicht / wegen ihres Marcks / auf Brot und Teller schlage:
Nicht fange laut daran: nimmt' aber von dem Wein
Das Fleisch und Marck hinweg mit einem Messerlein:
Die Wein eröffne nicht: diereich es löbel sicheit
Wann damit über Tisch ein iunger Mensch umgehet:
Und was noch mehr ist hart / mit keinem Messer brich:
Nur minder deiff es auf mit Zähnen grimmlich.
Den Wein aufdückle nicht: und fürste nicht im trincken:
In / schencke dir nicht ein ohn deines Vatters wunden:
Blaß auß dem Wäcker nichts / und trincke nicht zu gah:
Auch wölische deinen Mund mit Zwahlen vor und nach.
Die Zwahlen und das Brot / und ein geschändter Eßer:
Nicht wie der meiste Theil / und ein geschändter Eßer:
In Zähnen grülle nicht mit Eßen oder Stabl:
Nichts sömme was es sey / von einem freunden Mahl.
Im ersten von dem Tisch mit Uelaub sollt aufstehen:
Und nach dem Sägen Wunsch / sein yulichtig darvon gehen:
Rein wäsche deine Hand / und um die Speis und Tranc /
Mit Ernst und lauter Stimm Gott sage lob und dank.

Wann nun die Wabheit sich ihr Endschafft hat bekommen /
Wann ihren Wbshaid auch die Ehrenhaft genommen /
So hebe du den Tisch / nach Ordnung weg auf:
Und nicht / wie einen Berg / das Geschirz zusammen hauff:
Die Gläser erlich nimm / und sparen bey den Füßen:
Die Stümpfen sollt darauf in keine Kanten gassen:
Die noch nicht lären Geschirz nicht auf einandern stel /
Zur überblüben Speis die gubste Platte erwehl.
Das Saltz besondere thu: die löffel all zusammen:
Auf einen Teller leg: die Messer auch mit nammen:
Die kleinen sisschen Brot mit Tischzuch trage weg:
Das Tuch im Herb erhöhet / und dann zusammen leg / x.
So vil von Tischzucht. Sol aber sie dich yeren /
So sollt harneden auch ein frommes leben führen:
Den Eltern und yualich den Fürstlichen deik
Im Heren / wöllich und sichts gehorjam seyn.

Zusinden bey Johannes Meyer / in Zürich.

Transkription

[Linke Spalte]

Kommt her und hört mir zu, ihr die ihr auß der Wiegen / Vor sibem jahren schon, ohn Mutter Hülf, gestigen, / Ich lehre Tisches-Zucht, ohn die von altem har, / Des lieben Vatters Tisch dem Kind verboten war.

1. Von Zu- / rüstung / des Tisches.

So wäsche nun die Händ', und dann zu rechter zeite / Das Tischtuch nach der schnur, und eben überspreite: / Setz' auch den Blatten-Ring; wo nicht; an dessen statt / In mitten auf dem Tisch das Sonnengleiche Blatt. / Nach Ordnung lege dar die Täller und die Zwählen, / Die Messer auch darzu: es sol kein Löffel fehlen: / Des Salzes nicht vergiß: des Brots biß eingedänck: / Die Siedeln rucke bey: die Glässer sauber schwänck. / Ist nun nach Landes Sitt, der Tisch gerüst zum essen, / So werde des Gebätts zum Herren nicht vergessen: / Die Augen, Hertz und Händ' erhebe übersich, / Und um den Sägen sein, demühtig, ihn ansprich.

2. Vom / Tisch die- / nen oder / aufwarten.

Wann dann die Eltern sich mit Speiß und Tranck erlaben, / Und das aufwarten dir fürauß befohlen haben, / So stehe barhaupt da, auf beiden Füßen dein: / Kratz, spew und huste nicht dann nur beyseits allein. / Die Hände nicht verberg: gib achtung auf den Mangel: / Doch gaffe niemand an, mit offnem Maul im Angel: / Trag auf und ab die Speiß, und niemand mit beschmirr: / Nicht überfülle gar der Gästen Trinckgeschirr: / Mit Ehrenbietung thu die vollen überreichen: / Die lären auch empfach mit gleichen Ehrenzeichen, / Und schwäncke widerum in einem Wasser frisch: / Auf einmal trage nur zwo Blatten über Tisch. / Die gleichen Speisen du nicht solt zusammen stellen, / Und fleissig hüten dich die Glässer umzufellen: / Auch solst du über den, der oben sitzt an, / Nichts tragen auf und ab, such' einen andern plan. / Vor deme der noch ißt, die Blatten lasse stehen / Bis er sie rucket weg, und heisset dich mit gehen: / Und wann er Brots begärt, so bringe du noch mehr, / Doch nicht in blosser Hand, auf einem Täller her.

3. Von ge- / bürender / Zucht über / Tisch ect.

Sitzst aber selb zu Tisch, bey jungen oder Alten, / So solst du deine Füß still und zusammen halten: / Die Ellenbogen dir nicht sollen stützen seyn: / Die Arme lege nicht biß zu denselben eyn. / Mit aufgerichtetem leib zusitzen dich gewehne, / Und mit den Achßlen dich nicht ungebührlich lehne: / Nicht kratz' auf blossem Haupt: nicht in dem Busen dein: / Das Nasengrüblen gar laß underwegen seyn. / Beyseits abwende dich im schneutzen, husten, niessen: Das riechen an der Speiß thut männiglich verdriessen: / Dieselbe du nicht solst beschauen immerdar, / Sey auch der letst darinn, und schnell von dannen fahr. / Die Kost verriecken laß', um etwas auch erkalten: Des starcken blasens dich solst über Tisch enthalten. / In keines andern Ort auß gmeiner Blatten iß: / Vil minder auf den Geitz, und dich nicht überfriß. / Den andern Bissen solst mit deinem Mund nicht fassen, / Du habest dann zuvor den ersten abgelassen: / Auch trincke nicht, wann du noch etwas in dem Mund, / Nicht rede dannzumal, und gar nichts ohne grund.

[Rechte Spalte]

Mit dreyen Fingern nur angreiffe du die Speisen, / Das Glaß mit einer Hand; im trincken thu nicht pfeisen¹: / Die besten Bißlein auch nicht solst außklauben dir: / Den Wein vermische wol mit Wasser im Geschirr: / Die Speisen und Getränk zutadlen nicht gedencke: / Ja gar zurühen nicht: das Maul nicht d'rüber hencke: / Was du gekostet hast, keim andern lege für / Und werffe nichts von dir biß zu der Stubenthür. / Gar alles (ohne Fisch) mit gutem Messer schneide: / In dem einschieben doch das Messer gänzlich meide: / Dasselbig sey ohn Schmutz, wann du mit nimmest Saltz: / Das Tischtuch nicht beschmirr mit Sossen oder Schmaltz. / Die Finger lecke nicht, doch thu sie underzwüsch, / Wann du Brot schneiden wilst, mit deiner Zwählen wüsch: / Die Rinden von dem Brot nicht nimme weg allein: / Zerschneide nicht zu vil: das hölen lasse seyn. / Nichts wider auß dem Mund solst auf den Täller legen: / Nicht alles essen auf: mit Brot kein Blatten fegen: / Das angebissen auch nicht duncke wider ein: / Nicht wie der Aff umgaff: nicht schmatze wie das Schwein: / Die Bein, den Hunden gleich, mit Zähnen nicht benage, / Noch, wegen ihres Marcks, auf Brot und Täller schlage: / Nicht sauge laut daran: nimm' aber von dem Bein / Das Fleisch und Marck hinweg mit einem Messerlein: / Die Bein eröffne nicht: dieweil es übel stehet / Wann damit über Tisch ein junger Mensch umgeh: / Und was noch mehr ist hart, mit keinem Messer brich, / Vil minder beiß' es auf mit Zähnen grimmiglich, / Den Wein außdückle nicht, und sürffle nicht im trincken: / Ja, schencke dir nicht ein ohn deines Vatters wincken: / Blaaß' auß dem Bächer nichts, und trincke nicht zu gach, / Auch wüsch deinen Mund mit Zwählen vor und nach. / Die Zwählen und das Brot, den Täller und das Messer / Richt wie der meiste Theil, und ein geschickter Esser: / In Zähnen grüble nicht mit Eisen oder Stahl: / Nichts zörne was es sey, bey einem Freunden-Mahl. / Am ersten von dem Tisch mit Urlaub solst aufstehen, / Und nach dem Sägen-Wunsch, fein züchtig darvon gehen: / Rein wäsche deine Händ', und um die Speiß und Tranck, / Mit Ernst und lauter Stimm Gott sage lob und danck.

4. Von dem / aufheben / oder auf- / nemmen / des Tisches

Wann nun die Mahlzeit jetzt ihr Endschaft hat bekommen, / Wann ihren Abscheid auch die Ehrengäst genommen, / So hebe du den Tisch, nach Ordnung wider auf, / Und nicht, wie einen Berg, das Gschirr zusammen hauff: / Die Glässer erstlich nimm, und zwaren bey den Füßen: / Die Stümplein solst darauß in keine Kannen giessen: / Die noch nicht lären Gschirr nicht auf einandern stell, / Zur überblibnen Speiß die gröste Blatte erwehl. / Das Saltz besonder thu: die Löffel all zusammen / Auf einen Täller leg: die Messer auch mit nammen: / Die kleinen stücklein Brot im Tischtuch trage weg: / Das Tuch im Korb erschütt', und dann zusammen leg, etc. / So vil von Tisches Zucht. Sol aber sie dich zieren, / So solst hierneben auch ein frommes leben führen:

Vermah- / nung an die / Kinder.

Den Eltern und zugleich den Fürgesetzten dein / Im Herren, williglich und stets gehorsam seyn.

¹ pfeisen [pfise(n)] = einen zischenden, pfeifenden Ton von sich geben, erzeugen. [...]. Quelle: Schweizerisches Idiotikon, Spalte 1184; ([Link](#)).



Im oberen Teil der Radierung ist ein Gemälde-Fries dargestellt, darauf einzelne Szenen der biblischen Geschichte zu sehen sind.

Die gesellschaftliche Stellung der Personen wird durch die Handlungen und Gesten in den Ausschnitten deutlich.



Arbeitsvorschläge

- 1 Das Bild vereint zahlreiche Motive. Beschreibt, was im Einzelnen zu sehen ist!
- 2 An den Wänden des Speisezimmers hängen vier Bilder. Was ist darauf zu erkennen?
- 3 Im Text kommt mehrfach der Begriff *Zwählen* vor. Aus dem Kontext wird klar, um was es sich handelt. Benennt den Gegenstand!
- 4 Der Text vermittelt 114 Regeln, die bei Tisch zu beachten sind. Zählt fünf besonders wichtige Regeln auf!
- 5 Ordnet einzelne Regeln den Motiven auf dem Bild zu!
- 6 Diskutiert die Tischsitten! Welche beachtet ihr selbst?

Chris Bünter